



II
105164

Preußen

und der

Alpenverein.

Ein Wink

für die hohe Regierung.

Von

einem wahren Patrioten.



Wien, 1876.

Druck und Verlag von F. Sipelbauer & Comp. in Wien.

Deutscher Alpenverein
DAV

(II 105. 164)



Die Verpreußung Oesterreichs nimmt bei uns ganz anständige Dimensionen an. Ueber Außeres, Inneres und vieles Andere hinaus erstreckt sie sich bereits bis an die Alpen. Unser armes Vaterland ist einmal auserkoren als Object für deutsche Großmachtsgelüste und da müssen auch ganz harmlose Vereine, Vereine, welche „der süßen Gewohnheit des Daseins“ durch gesellige Freuden pflegen, mitwirken zum Gelingen des „großen Ganzen“. Unter diese Vereine, welche sich das „travailler pour le roi de Prusse“ zur Aufgabe machen, gehört auch „der deutsche Alpenverein“ in Oesterreich, oder „der deutsche und österreichische Alpenverein“, oder „der österreichische Alpenverein im innigen Anschluß an den deutschen“, oder wie sonst noch dieser Verein zur Täuschung über die Sache zu nennen sich beliebt. Man sagt, der Name thut nichts zur Sache; im Zeitalter der Begriffsfälschung wohl zu merken, allein in unserem Falle ist schon der Name sehr bezeichnend: „Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein“, der officielle Titel neuesten Datums, sagt genug. Sapienti sat.

Daß die Preußen in ihrer neudeutschen Moral unsere Alpen besitzen wollen, ist begreiflich, daß wir Oesterreicher aber hier Hand und Hand mit ihnen gehen und ihnen die Pässe öffnen, ist so unbegreiflich, daß sich dieser Vorgang nur aus der geistigen Thatsache erklären läßt, wonach eben der Liberalismus auch unvermerkt den Patriotismus wegskamotirt oder wenigstens ganz blind macht für die „Bärtlichkeiten“ der preußischen Bruderhand.

Es braucht wahrlich nicht der Berufung auf diese einfache neudeutsche Enclave in unserem Oesterreich, auf diesen soit-disant „Alpenverein“, um auf die besondere Aufmerksamkeit, mit welcher wir von Preußen beehrt werden, hinzuweisen. Wenn gar nichts vorausgegangen wäre, wenn wir die preußische Zudringlichkeit gar nicht verlostet hätten, so wäre es genug diesen „frommen“ Alpenverein bestehen zu lassen, um die unbegreifliche Geduld und übergroße Rücksicht der h. Regierung anzustaunen! Es sind aber die Jahre 1859, 1866 und 1870 vorausgegangen! Die preußischen Reptilienblätter und auch Andere können ihre Sehnsucht nach „Anschließung“ und naturgemäßer Erweiterung nicht verbergen, die officiellen Dementi haben nur den Zweck des Einschlafens, und anderseits erfreut sich ja der deutsche Cultus bei uns einer besonderen Auszeichnung. Unter solchen Umständen hat der Alpenverein eine erhöhte Bedeutung; wir wollen ihn daher zur Seccirung der hohen Regierung vorlegen und fragen, ob denn Hochdieselbe geneigt sei, die unter der Devise

der sogenannten gemeinnützigen Vereine wirthschaftenden Preußen einer gleich strengen Controlle zu unterziehen, wie die religiösen Vereine, welche ihre Mitglieder nicht aus Preußen beziehen und sich einer so großen officiellen Aufsicht erfreuen.

Dieser „Alpenverein,“ wie er gegenwärtig besteht, ist geradezu eine Anomalie in der österr. Monarchie; er saugt in aller Stille den Patrioten das Blut aus, er wirkt in religiöser, politischer und socialer Beziehung um so verderbenbringender für das Vaterland, als er unter dem schönen Aushängeschild „Alpenverein,“ und unter den Annehmlichkeiten, den seine „äußeren“ Bestrebungen der Touristenwelt gewähren, vielfache Täuschungen ausübt. Wir werden dieses beweisen, nicht nur für die h. Regierung, sondern auch für jene, welche hievon keine Kenntniß haben, und doch, — zu Wächtern über Oesterreich gesetzt, in diesen Verein eintreten, — an Preußen die Quote zu zahlen. Zu unserem nicht geringen Erstaunen haben wir nämlich in dem Mitglieder-Verzeichniß für 1873 die Namen des Statthalters und des Landeshauptmanns von einem österreichischen Kronlande eingetragen gefunden!

Wer daher als guter Oesterreicher, — und nur solche kann Oesterreich brauchen — unwissend über die „Zuthaten“ dieses Vereins, ihm angehört, der möge diesen Zeilen einige Geneigtheit schenken.

Guter Oesterreicher und guter Preuße kann man aber nicht zu gleicher Zeit sein. (Confrontire den bekannten Ausspruch des Königs von Baiern.)

Gleichwohl scheint uns Eines unbegreiflich.

Der Alpenverein gibt ein Jahrbuch, eine Zeitschrift heraus, — nur für Mitglieder; dort wird ausführlicher Bericht über seine Thätigkeit erstattet. Aus diesen Berichten nun, ist die großpreußische Tendenz dieses Alpenvereines mit großen Lettern zu erkennen. Es finden sich daselbst Züge, die an politischen Wahnsinn grenzen! Wenn daher gute Oesterreicher hier „mitthun“, so müssen sie entweder die Berichte nicht lesen, oder aber das Directorium des Alpenvereines befreit dieses Jahrbuch für gewisse Mitglieder von dieser uninteressanten Beilage über die Vereinsthätigkeit, wozu es allerdings einige Ursache hätte.

Wie nun dem auch sei, — um so weniger Ursache haben wir, zu schweigen!

Bis zum Jahre 1874 hatten wir in Oesterreich einen österreichischen Alpenverein mit ausgesprochener Hinneigung zu Deutschland; dann einen deutschen Alpenverein und endlich durch Zusammenschmelzung beider Vereine im obigen Jahre erfreuen wir uns eines deutschen und österreichischen Alpenvereines. Dem Geiste nach waren sie nie von einander getrennt. Betrachten wir uns zuerst den deutschen Alpenverein, der nur die Form veränderte

Was hat ein deutscher Alpenverein in Oesterreich zu schaffen? Gehören die österreichischen Alpen, welche das Hauptrecrutirungs-Object für den Verein abgeben, zu Neu-Deutschland?

Der Verein nennt sich deutsch, hält Versammlungen in Oesterreich, verwebt preußische und österreichische Territorien und Unterthanen miteinander und empfängt seine Directive vom Ausland, das sich auf unsere Kosten stets bereichert. In welchem Lande der Welt kann dergleichen stattfinden?! Existirt vielleicht ein österreichischer Alpenverein, allein, für sich bestehend? Keineswegs! Derselbe ist Vorarbeit für den Deutschen. Nun heißt's deutsch und österreichisch, ein solcher Verein ist aber eine Beleidigung Oesterreichs und ein nonsens für Preußen, das Oesterreich aus Deutschland hinausdrängte und sich nun als deutsch hineindrängt, es ist Hochverrath in den Alpen und an deren Bewohnern, die man um das Vinsengericht einiger „Vereinskittlen“ mit der deutschen Kultur bestreichen will. Ein deutscher und österreichischer Alpenverein ist eine Verhöhnung der österreichischen Behörden und Gesetze, welche die „Verbindung mit ausländischen Obern“ untersagen, da dieser Verein nicht nur mit Preußen verbunden ist, sondern auch sein ganzes Leben und Sein von Preußen empfängt.

Ein deutscher Alpenverein, jedoch allein, und zwar in Oesterreich, ist eine solche Frechheit; wie sie nur berlinische Unmassung zu begehen im Stande ist; er gibt aber auch Zeugniß, was sich bei uns Alles ausführen läßt — wenn nur die Kirche gehörig beaufsichtigt wird!

Hier muß einem Patrioten die Schamröthe in's Gesicht steigen, wenn er sieht auf welch' ungenirte Weise sich Preußen in den zum Theil deutschen Kronländern Oesterreichs benimmt. Der bis zum Jahre 1874 allein bestehende deutsche Alpenverein in Oesterreich, hat Oesterreich und Preußen alphabetisch geordnet in Sectionen dieses Vereins eingetheilt und so zählte er 1873 bereits 34 Sectionen:

Berlin	Frankfurt	
Bozen	Graz	Leipzig
Brunel	Heidelberg	Linz
	Innsbruck	
Meran	Prag	
München	Regensburg	
	Salzburg	
	Schwaben	

u. s. w. im Ganzen 17 österreichische und 17 preußische Sectionen. Wir fragen: Wie kann man es dulden, daß sich auf diese Weise im österreichischen Staate ein preußischer Staat bildet? Ein Verein, der unverschämter Weise die neudeutsche Zukunftskarte öffentlich anticipirt! Also Preußen beliebt bereits Oesterreich öffentlich in Sectionen des deutschen Alpenvereins einzutheilen und da treten Oesterreicher bereit — und geldwillig ein! So etwas ist unerhört!

Könnte sich je in Preußen z. B. ein österreichischer, meteorologischer Verein bilden, (da Preußen keine Alpen besitzt) der Preußen

in Sectionen einteilt, nachdem dieses von Oesterreich die empfindlichsten Niederlagen erlitten? Die Sache würde sich für Preußen ganz vortrefflich ausnehmen: z. B. österreichisch-meteorologische Section Berlin, Breslau, Brünn . . . u. s. w.!

Wenn wir Oesterreicher — nachdem wir Preußen verkleinert hätten — in dem uns entrissenen Schlesien, solche Wetterstationen errichten wollten, wo man dann Oesterreich hoch und über Alles leben ließe, und preussischen Einwänden entgegen möchte: Ich bitte, das ist nur ein unschuldiger Späß, im Interesse der Wissenschaft wollen wir nur das „Wetter“ in Preußen beobachten . . . was, fragen wir, würde die preussische Regierung thun? Aus diesem umgekehrten analogen Falle, kann man deutlich die politische Monstruosität dieses „deutschen Alpenvereins“ in Oesterreich erkennen.

Verfolgen wir aber diese Analogie noch weiter, und fragen wir: Wenn sich dann in diesen von Oesterreich sectionsartig eingetheilten preussischen Schlesien „zum Heil der meteorologischen Sache“ (Wer lacht da?) die angesehensten Beamten*) geheime Regierungsräthe, der Oberpräsident der Provinz und Andere beeilen würden einzutreten und im wissenschaftlich meteorologischen Eifer, Breslau als österreichischen Vorort“ (Vergleiche pag. 7.) besingen hülften u. s. w. könnte man Preußen zu solchen Zuständen gratuliren?

Getreu der Aufgabe der liberalen Presse das Volk zu verdammen, und in Finsterniß zu lassen über die Ziele der Feinde jeder legitimen Ordnung, wird man von betreffender Seite, trotz augenfälliger Unwahrheit, gleichwohl diesem Vereine Unschuld und Wissenschaft zuerkennen wollen.

Nun, wir werden die preussische Unschuld und „deutsche“ Wissenschaft bloßlegen.

Im August des Jahres 1872 hielt der deutsche, nicht der deutsche und österreichische Alpenverein seine dritte General-Versammlung zu Villach ab. Bei der festlichen Vorfeier wurde die „gastfreundliche Gesinnung“ durch Vortrag eines von Herrn Merta verfaßten Gedichtes bekräftigt, in welchem sich die preussische Unschuld also vernehmen läßt:

Welch Geist hieß Euch im großen deutschen Reiche
Aus Fremden flugs zum Bruderbund ersteh'n?

So ist der Alpenfahrerbund begründet
Durch ewige Zaubermächte der Natur!
(Hört!) Der Geist jedoch, der enger noch uns bindet,
Ist Sinn für deutsche Einheit und Cultur!

*) So fanden wir in einem sehr unvollständigen Mitglieder-Verzeichniß des deutschen Alpen-Vereines allein schon 15 Bezirks-, 3 Steuer- 4 Post- und Telegraphen-, 4 Forst- und 5 höhere k. k. Beamte, in Summa 31 österr. Staatsbeamte eingetragen!

Mit stolzem Dankeswort darf ich's geloben,
Was lange unseres Strebens Zielpunct ist:
Ihr habt zum Alpenvorort heut erhoben,
Die Stadt, die stets ein deutscher Vorort ist.
Ein Bollwerk seiner Macht und seiner Ehre
Umringet Deutschland nicht im West' allein,
Ihm leht zum Schutz und seinem Feind zur Wehre
Die Wacht am Draustram, wie die Wacht am Rhein.

(Zeitschrift des deutschen und österreichischen Alpen-Vereins 1872
4. Heft, Pag. 27).

Die hochverrätherische Frechheit solch' dichterischer Emanationen spricht genug deutlich.

Um diesem poetischen Alpenerguß auch die Weihe in Prosa zu ertheilen, wies der Vereinspräsident Dr. Barth „zugleich auf die mit der Anstrengung der Vereinszwecke verbundene Ausbreitung deutscher Cultur in die entferntesten Thäler hin und lud die Bewohner Villachs, der deutschen Macht am Draustrame, (!) ein, durch Förderung der Vereinszwecke (?) auch an dieser, den Deutschen vorzugsweise obliegenden culturhistorischen Mission (!) mitzuwirken und den deutschen Alpenverein im freundlichen Andenken zu behalten.“ (ibid. Pag. 28.)

So sagt es nun der Präses — und wer zweifelt daran — daß sich der deutsche Alpenverein nicht nur damit beschäftigt Licht über die alpinen Höhen zu verbreiten, sondern auch die von den Freunden der Finsterniß beherrschten Thäler zu erhellen, und nicht die Alpen, sondern die culturhistorische Mission ist — Hauptzweck.

Ein Doctor aus Köln (auch Katholik?) perorirt bei dieser Vorfeier im touristischen Eifer: „über die Einigkeit der Deutschen ohne Unterschied der politischen Verbände auf dem Felde der Cultur und Wissenschaft.“!! —

Auch der Jahresbericht für die III. General-Versammlung zeigt uns ein lehrreiches Bild über die harmlosen Aufgaben der deutschen Brüder und Bergsteiger; es heißt darin: „Das gegenwärtige Verzeichniß der Sectionen an der Hand der Karte gewürdigt wird Jedermann überzeugen, daß der deutsche Alpenverein, nur wenige Lücken abgerechnet, das ganze Alpengebiet, so weit es zu umfassen in seiner Absicht liegt*), bereits dominirt. Die 30 Sectionen mit ihren weit über 2000 Mitgliebern zeugen nicht nur von der Prosperität des Vereins, sondern auch davon, daß es dem deutschen Manne Freude macht, sein Land und seine Berge zu kennen!! Mit vertrauensvollem Hoffen steht der Verein unter seinen Sectionen ganz besonders auf jene, welche es selbst als ihre Aufgabe fühlen müssen, wälscher Art und wälschem Wesen das Eindringen in deutsches Gebiet zu verwehren!!“ (Pag. 40)

Die Annäherung, womit sich diese Deutschen bereits als Herren und Gebieter in den österreichischen Alpen zurechtsetzen, entspricht ganz der Dummheit, womit sie die deutschen Brüder in Oesterreich gegen die Wälschen zu Hilfe rufen, mit denen sie sich doch selbst gegen ihre „Landsleute“ verbunden hatten. Lüge es nicht gedruckt vor, man könnte es nicht glauben, was sich bei uns Alles zutragen kann!

Nicht minder hat sich diese gemeine Deutschhümelei mit ihren plumpen Blicken auf Oesterreich in der General-Versammlung des deutschen Alpenvereins zu Bludenz anno 1873 gezeigt. Dort hatte man vor allen das Bild des deutschen Kaisers bekränzt — dann auch — unseren Kaiser; zuerst toastirte man bei dem unvermeidlichen „Zweckessen“ auf den deutschen Kaiser, dann auch, auf unseren Kaiser! Man weiß, was das zu bedeuten hat, wie auch die zahlreichen deutschen Fahnen, worunter man dann schandenhalber ein paar Schwarzgelbe hineinschmuggelt.

Wir werden übrigens Gelegenheit haben, dieses deutsche Wühlen des Alpenvereins in Oesterreich noch näher kennen zu lernen, und zwar bei Betrachtung der Art und Weise, wie er die Wissenschaft betreibt.

Zuerst fragen wir: Wie es kommt, daß dieser deutsche Alpenverein für österreichische Städte, wie Villach, Bludenz, u. s. w. seine General-Versammlungen ausschreiben und dort preußische Annexionspolitik treiben darf?

Dann fragen wir: Wie dürfen österreichische Länder und Städte als Sectionen des deutschen Alpenvereins figuriren? Es heißt offen, und gedruckt ist es zu lesen, daß z. B. die Section Prag des deutschen Alpenvereins (hört!) die Pragerhütte in der Wenedigergruppe gebaut hat, die Section Frankfurt die Gegaatschhütte im Detzthaler Gebiet, u. s. w.

Bei den dießbezüglichen Einweihungen wird dann auch auf dieses deutsche Ergebnis, — (von größtentheils österreichischem Gelde) — womit man den Oesterreichern den Patriotismus abkaufen will, hingewiesen.

„Es steigt der Fuchs nicht über den Zaun,
Will er nicht was darinnen schau'n“ —

so steigt auch Preußen nicht in unsere Alpen mit seinem Gelde, will es nicht was „darinnen schau'n.“ Es sieht darin Finsterniß, die es erhellen muß. Nicht um die Alpen ist es ihm zu thun, nein! um die katholischen Bewohner der Alpen; die man dem Deutschthum und dem Protestantismus zugänglich machen muß, weshalb auch schon einige Orte bei uns reine preußische Colonien bilden.

Unter den vielen Vorträgen, welche im Winter die Sectionen in den Monats-Versammlungen veranstalten, hielt auch in der Section Berlin ein Herr Dr. Fischer Vortrag über die protestantischen Zillerthaler!! (Vide Jahresbericht 1873). Wer ahnt hier Böses?! Ist es nicht natürlich die „Finsterniß des Zillerthales“ zu erhellen? Und das muß von Berlin aus geschehen, dem

nur dort finden sich die guten — Bergsteiger! Es ist begreiflich, daß der deutsche Alpenverein in Oesterreich ein sehnsüchtiges Auge geworfen auf den österreichischen Alpenverein in Oesterreich um so Viribus unitis die deutsche Ostmark vorzubilden; wir werden dieß bei Beleuchtung der Fusions-Verhandlungen der beiden Alpenvereine sehen. Einstweilen wollen wir nur noch aus den Mitgütern des deutschen Alpenvereins die deutsche, österreich-feindliche Tendenz beweisen.

Die Mitglieder namentlich aber die tonangebenden Präsidien, Ausschüsse und hervorragenden Persönlichkeiten in diesem deutschen Alpenverein sind zumeist Advocaten und Doctoren oder Professoren. Graz zählte im Jahre 1873 unter 84 Mitgütern allein 40 Advocaten und Professoren. Die bekanntesten liberalen Glaubensverächter, geben hier mit den Juden und deutschen Schreibhässen in Oesterreich den Ton an; natürlich wird es Niemand wagen eine christliche patriotische Persönlichkeit als Obmann aufzustellen, wohl aber geht die Ungenirtheit dieses deutschen Alpenvereins bereits so weit, daß er Preußen zu Vorständen in den Sectionen des österreichischen Antheils bestellt, wie z. B. in der Section Pinzgau, wo ein entragirter Preuße, Besitzer einer Villa in Thummersbach, gegenüber von Zell am See, als Obmann „deutsche Sitte und Cultur“ in den Salzburger Alpen verbreitet. Hat man sich auch beeilt, ihn zum österreichischen Staatsbürger zu machen (?) so macht man ihn dadurch nicht zum Patrioten. Genug an dem: so viel ist aus dem Mitgütern-Verzeichniß constatirt, und die Versammlungen dieses Alpenvereins bekräftigen es, daß seine tonangebenden Herren jener Richtung huldigen, welcher das katholische und historische Oesterreich ein Gräuelfeld ist. Was ist also der deutsche Alpenverein selbst?

Und in diesen Verein treten Oesterreicher ein, Oesterreicher, mit alten hochansehnlichen Abelsnamen, ferner Beamte von allen Classen bis zum Landeschef, die sich nicht scheuen, sich zum Theil auch als Obmänner für den deutschen Alpenverein in Oesterreich herzugeben, der auf seinen General-Versammlungen Oesterreich förmlich absetzt und Deutschland einsetzt.

Diesen Verein, der seine gedruckten Alpenberichte „im Interesse der alpinen Sache“ mit Lügen und Gehässigkeit gegen das katholische Oesterreich untermischt, die katholische Sitte lächerlich macht und verdrängt, — unterstützen Katholiken mit ihrem Gelde und ebnen so den Alpentweg nach — Preußen!

Diesem Verein, der 1873 bereits 7 preußische Stationen oder Sectionen in Tirol aufzuweisen hatte, um über dem Richte der „Ferner“ das protestantische „Licht“ leuchten zu lassen, treten Tiroler sammt ihrer Glaubenseinheit bei — und da fehlt selbst „die Tiroler Landschaft“ nicht!! (Vide Mitgütern-Verzeichniß 1873).

Sollten sie Alle nicht wissen, was dieser Verein ist?, Dieser deutsche Alpenverein, der öffentlich schreibt und tagt? Wir wagen diese Frage nicht zu beantworten. Doch vielleicht wird man

veranlaßt sein zu glauben, die Oesterreicher seien nur in den österreichischen Alpenverein, der mit dem deutschen Alpenverein in Verbindung steht, eingetreten. Dieser Umstand würde an der Unbegreiflichkeit des Eintrittes für Oesterreicher wesentlich nichts ändern, so lange der österreichische Verein nur ein Ableger des deutschen Vereines ist, wie es thatsächlich zutrifft; allein auch dieser formelle Vortheil kann nicht zugestanden werden, denn schwarz auf weiß stehen Namen, und die Oesterreichs Chre schändenden Berichte in den Schriftstücken des deutschen Alpenvereines, der bis zum Jahre 1874 diesen Titel führte. In diesem deutschen Alpenverein stehen die k. k. österreichischen Herren Beamten verzeichnet.

Wir wollen nun von seiner Sehnsucht sprechen, sich mit dem österreichischen Alpenverein zu assimiliren. Ob dieß nur Comödie war? Wer weiß es? Fast möchte man es glauben, wenn man die Sehnsucht vice versa betrachtet.

Es war im November des Jahres 1871 als der Vorsitzende Dr. A. Ficker in der ersten Versammlung des österreichischen Alpenvereines (10. Vereinsjahr) hervorhob, „daß die mit dem deutschen Alpenverein gepflogenen Verhandlungen bezüglich einer gemeinsamen Herausgabe der Jahrespublicationen beider Vereine im besten Gange seien, und daß die Jahresversammlung des deutschen Alpenvereines in Salzburg zu diesem Zwecke die Section Wien auf 3 Jahre zum Vorort wählte, um dieses Verlangen „zum Wohl der alpinen Sache“ durchzuführen zu können.“ (Jahrgang 1872, 4. Heft, Pag. 73). Vorsitzender meint ferner, daß durch eine gemeinsame Auflage der Publicationen die alpin-literarischen Kräfte nicht zersplittert würden.“ Wir begreifen: „Die Wacht am Draustrom und die Wacht am Rhein“ müssen zusammen wirken!

Im December darauf wurde denn auch bereits im grünen Saale der Akademie der Wissenschaften eine Besprechung des österreichischen Alpenvereines gehalten, zur Feststellung der Vertragspunkte zwischen dem österreichischen und deutschen Alpenverein und mit überwiegender Majorität ein „Uebereinkommen“ angenommen, — „geschlossen zwischen dem Centralausschuß des deutschen Alpenvereines und dem Ausschusse des österreichischen Alpenvereines.“ Es ist sehr charakteristisch, daß der deutsche Bruderverein einen Centralausschuß besitzt, währenddem Oesterreich mit einem einfachen Ausschusse Vorlieb nehmen muß.

In diesem Vertrage wird die Verschmelzung der beiden Vereine als „unerlässlich“ — und die gemeinsame Publication als Vorbereitung hiezu erkannt, der Titel der gemeinschaftlichen Zeitschrift festgesetzt, und bestimmt, daß von derselben der österreichische Alpenverein 1500 Exemplare à 1 fl. 80 kr. Silber!! zu erhalten habe. Die Preußen können unmöglich unsere Banknoten brauchen. Es wäre natürlich, daß wenn das Monstrum von einem deutschen Alpenverein mit dem Oesterreichischen gemeinschaftlich „Alpine Literatur“ herausgeben will, der Erstere dem Letzteren zahlt, — nicht umgekehrt, — und daß die Edition in Oesterreich besorgt

werde. Allein das gänzliche Verrücken des vaterländischen Standpunktes kann bei solch einem österreichischen Alpenverein nicht Wunder nehmen, ebenso wie der gänzliche Mangel an Lebensart, womit die preussischen Alpenmatadore zuerst sich selbst auf den Titel setzen und dann die Oesterreicher, indem sie bestimmen, daß die Publication zu lauten habe: „Zeitschrift des deutschen und österreichischen Alpenvereines.“ Also in Oesterreich zuerst deutsch, und dann — österreichisch!

Die deutschen Tendenzen dieses österreichischen Alpenvereines werden durch das viele Reden der Vereinsmänner noch viel offenkundiger. Von was das Herz voll ist, geht der Mund über. Daß uns Niemand der Uebertreibung zeige, citiren wir die Worte, die Hofrath Dr. Ficker in der 10. Jahres-Versammlung des österreichischen Alpenvereines am 17. April 1872 sprach; er sagte: „Im Sommer und Frühling 1870 hielt die zahlreichsten nicht österreichischen Alpenwanderer, unsere deutschen Brüder und Familien, der gewaltige Kampf um des Reiches Freiheit und Einheit von den Zinnen unserer Berge fern.“ (Pag. 90).

Um das Wohl der alpinen Sache noch mehr zu fördern, hat der österreichische Alpenverein es geschehen lassen, daß die nach dem Erzherzog Johann getaufte Johannes-Hütte auf der Pasterze (Großglockner) pietätvoll (?) in Hoffmanns-Hütte umgetauft, und daß diesem jungen Deutschen auf der „Franz Josefs-Höhe“ eine Gedenktafel gesetzt wurde mit der Inschrift:

Dem Andenken

an

R. Hoffmann,

Dem begeisterten, unermüdeten Alpenforscher,

Dem pflichtreuen, heldenmüthigen Kämpfer für Deutschlands Ehre und Einigung.

Geschiehen zu Sedau den 3. September 1870.

Auf einer Höhe also, welche dem Andenken unseres erhabenen Kaisers gewidmet ist, errichtet der Alpenverein eine Gedenktafel, welche die Siege eben jenes Preußens verherrlicht, das unserer Monarchie den Stoß in's Herz gegeben, und durch den französischen Feldzug die Prämissen für die einstige, nun offen ausgesprochene Angliederung des deutschen Oesterreichs vollzogen! Ueber diese Feier läßt sich Professor A. Ficker „zum Heil der alpinen Sache“ (risum teneatis amici) also vernehmen: „Die Hoffmannsfeier,“ prälubirte er, „war gleichsam das Vorbild zu der bald darauf eröffneten Jahres-Versammlung des deutschen Alpenvereines in Salzburg. Zum ersten Male tagte der Schneesportverein, dessen rasches Aufblühen wir stets mit aufrichtigen Sympathien begleiteten, innerhalb des österreichischen Alpengebietes, — durch die Salzburger Versammlung wurde denn auch die Annäherung der beiden Vereine wesentlich gefördert. In der Sphäre, in welcher sie zu wirken berufen sind, bietet die Concurrnz nur bis zu einer gewissen, ziemlich eng gestreckten

Grenze(!) wirkliche Vortheile; jenseits derselben kann sie nur bei gemeinsamem Wirken möglichst reiche Früchte ihrer Thätigkeit ernten." (Pag. 100). Weiter bekannte der Herr Professor: „Mit dem sonach auch weiterhin unserer Hauptstadt angehörenden Central-Ausschusse des deutschen Alpenvereins trat der Unsere sofort in das freundlichste Einvernehmen. Seit dem October 1871 besitzen wir ein gemeinsames Geschäftslocal und unterhalten den einfachsten Verkehr, indem ein Mitglied, Dr. Fünfk, beiden Ausschüssen gleichzeitig angehört.“(!) — In der Furcht endlich — trotz aller Abmachungen mit den deutschen Genossen — die Frucht bisheriger Thätigkeit: Die gemeinsame Publication, zu verlieren, meinte schließlich Herr Dr. Ficker, mit echt deutschem Terrorismus: „schon jetzt darf ich es aussprechen, daß Niemand mehr daran denken kann, die beiden Publicationen von einander wieder zu trennen,“ (Pag. 101), obwohl das Uebereinkommen nur auf ein Jahr geschlossen war. — Nach solchen Präludien unterliegt es keinem Zweifel, daß das „alpine“ Interesse dem „deutschen“ Interesse zu Hilfe kommen mußte, und dieß in einer Vereinigung verpreußeter Oesterreicher längst beschlossene Sache war. Aus den Verhandlungen im österreichischen Alpenverein geht wohl hervor, daß ein Theil der Mitglieder gegen diese unterthänige Hinneigung zu Preußen opponirte, und so doch wenigstens den Rest eines vaterländischen Gefühles behalten und bethätigen wollte — allein mitgefangen, mitgehangen; — dieser österreichische Alpenverein war pour le roi de Prusse errichtet, und wer sich in die Gefahr begibt, kommt in derselben um. Unsere Schuld ist es nicht, wenn die Judenblätter Oesterreichs seine Einwohner so verdummen, daß sie sich von den geistlosesten Phrasen gegen die sprechendsten Thatfachen einnehmen lassen.

Der deutsche Alpenverein konnte natürlich gegenüber solch sehnsüchtigen Verlangens seines österreichischen Mitbruders nicht ungerührt bleiben, gleichwohl benützte Jener — in echter Fuchsnatur — die deutschwedelnde Stimmung seines österreichischen Collegen zu seinem Besten. Denn auf der General-Versammlung zu Willach — dem deutschen Vorort — 1872, ging ein Antrag, dem armen Oesterreich seine Vereinsquote doch nicht immer in Silber, sondern in Papier abzufordern, nicht durch, (Pag. 30) und als dann durch eine submissivste Zuschrift des österreichischen Alpenvereins dessen Verschmelzung mit den Deutschen unter der Bedingung in Aussicht gestellt ward, (hört!) daß der deutsche Alpenverein den Namen „Centralverein für Alpenkunde“ annehme, wurde von den deutschen Brüdern die Antwort zu Theil, es sei mit Freuden die Bereitwilligkeit zur Verschmelzung beider Vereine zu begrüßen, — aber der deutsche Verein erklärt: „von dem Namen **deutscher** Verein nicht ablassen zu können. (Pag. 34.) Mein Brüder! der deutsche Name hat in Oesterreich zu dominiren, er ist zur Förderung „alpiner Zwecke“ wesentlich nothwendig; wir gestatten Euch aber in uns zu vegetiren, — so hätte die Fortsetzung lauten können.

Auf der vierten Jahres-Versammlung 1873 zu Studenz in Vorarlberg wurde in echt preussischer Bescheidenheit mit 713 Stimmen gegen 180 beschlossen, „daß der deutsche Alpenverein den Namen deutscher und österreichischer Alpenverein von dem Zeitpunkte annehme, sobald der österreichische Alpenverein als Section(!) betrete.“(!)

Hier ist dreierlei preussische Annassung zu brandmarken:

1. Daß nicht der österreichische sondern der deutsche Alpenverein den Namen annehmen soll: „Deutscher und österreichischer Alpenverein.“

2. Daß, — wie bei der gemeinsamen Publication — der deutsche Name zuerst genannt wird.

3. Daß der österreichische Alpenverein in Oesterreich gleichsam wie ein Anhängsel, nur als Section betrachtet wird. Section Oesterreich, klingt vortrefflich für preussisch-deutschen Hochmuth.

Diese Unverschämtheit wird nur von der Ungenirtheit übertroffen, mit welcher man für „alpine Zwecke“ einsteht.

In dieser denkwürdigen Versammlung war die deutsche Stimmung so ausgesprochen, daß sich sofort auf derselben die Section Taufers (Seienthal vom Tiroler Pustertal!) constituirte! In Taufers selbst wären nicht so viel deutsche Elemente aufzutreiben gewesen, man octroirt dennoch eine Section von auswärts. Was war nun zu thun?

Der österreichische Alpenverein konnte unmöglich in dieser kleinen Selbsterleugnung, die man ihm durch Elimination des österreichischen Standpunctes auferlegte, ein Hinderniß erblicken, dem geliebten Bruderverein, der ja im Jahresbericht 1873 erklärt: „die Fusions-Frage der beiden Vereine sei das Wichtigste! für den deutschen Alpenverein,“ seine Freunde zu verderben! Waren doch über diesen Punct schon seit langer Zeit fortlaufende Correspondenzen zwischen den beiden Alpenvereinen geführt, und zur glücklichen Lösung dieser Frage Wien, — die urdeutsche Stadt — auf 3 Jahre zum Vorort gewählt, (in den Kronländern dürfte noch zu viel Oesterreicherthum vorhanden sein) — und so blieb demnach nichts mehr übrig: Gleichwie in den preussischen Schulen und Karten die österreichischen Alpen dem deutschen Lande unterstehen, so muß auch hier das österreichische, das alpine Interesse dem Deutschen unterstehen, und so liegen sich diese beiden „guten“, „wissenschaftlichen“ Vereine seit anno 1874 in den Armen!

Heil Dir im Siegerkranz! Daß sie sich nicht entzweien werden, dafür bürgt das bekannte Wort: Eine Krähe hackt der andern die Augen nicht aus.

Nach allen diesen aus den Vereinsquellen selbst bezogenen Thatfachen, welche gewöhnliche Logik verbunden hat, muß es auch für den geringsten Unterthanen-Verstand einleuchtend sein, daß dieser Alpenverein — schlechte Politik betreibt. Er arbeitet unter der Devise für „alpines Wohl“ an der Zerstörung unseres geliebten Vaterlandes, schmuggelt „deutsche Sitte und Cultur“ in

unsere Gauen, die er Deutschland verfallen erklärt, treibt mit einem Worte, Felonie unter der Firma „alpin-literarische“ Kräfte zu sammeln.

Wir haben auch gesehen, wie schlecht dieser Verein in religiöser Beziehung wirkt. Der Protestant und Deutschhümler kann das Heßen nicht lassen; zwar greift er die Juden nicht an, aber die Finsternisse des wahren Christenthums muß er erhellen. Eines müssen wir aber besonders erwähnen: das ist die abscheuliche Stellung, die dieser Verein zum Besuch des sonntägigen Gottesdienstes nimmt, von welchem er die katholischen Führer abzuhalten sucht. Diese „Alpenvereiner“ machen sich mündlich und schriftlich auf die eine oder andere Weise sehr oft lustig darüber, wenn der geplagte Führer am Sonntag seiner religiösen Pflicht nachkommen will. Da werden alle möglichen Verführungskünste angewendet, den Mann zum Falle zu bringen, nachdem man vorher oder auch nachher in den „alpinen“ Berichten seinen Glauben beschimpft. An der Entheiligung der Sonn- und Festtage hat der Alpenverein großen Antheil! Die großartigen Naturkneipereien, welche regelmäßig an den Vorabenden für Sonn- und Feiertage oder an diesen selbst, zeitlich Früh eingeleitet werden, damit ja der Kirchenbesuch wegfalle, sie werden vom Alpenverein mit Vorliebe gepflegt.* Das Geld, das man dabei zu verdienen giebt, wirkt dann auf katholische Wirthhe und Führer, und weil hiebei die „alpinen“ Preußen auch schlau sind, und der „Zeitgeist“ ihre Bestrebungen unterstützt, so wird die treuherzige Einfalt der biedern Alpenbewohner zu mancher Klippe für ihre Treue gegen Kirche und Staat.

Was soll also dieser Verein in socialer Hinsicht für Vortheile bringen? Alljährlich, sobald der Sommer naht, wälzt sich mit Hilfe dieses Vereines eine Fluth von Preußen in das österreichische Alpenland, sie untergraben dort den Patriotismus, führen stillen und offenen Krieg gegen die katholische Religion — wird so das Volkswohl befördert?

Mit einigen Vereinsthüthen zur leichteren Ersteigung der Berge, und durch das gegebene Verdienst der Führerlöhne, glaubt dieser Verein vielleicht seine offen zu Tage liegenden Ge- und Verbrechen bemänteln zu können, aber bei Jedem nur halbwegs wahrhaft Gebildeten kann er mit solchen Argumenten nur Lächerlichkeit erregen, und nur dort wirken, wo man entweder betrügen oder betrogen werden will. Das Volkswohl gewinnt an solcher Förderung „alpiner Zwecke“ nichts, und könnten die Berge reden, so würden sie diesem Vereine sagen: „Spiegelberg, wir kennen Dich!“

Auch ist nicht zu übersehen, daß nur solche Wirthhe in der Gnade des Vereines stehen, und daher den Zuspruch und die Recommendation dieser deutschen Helden auf ihren politischen Alpenfahrten genießen, welche preußisch und liberal sind; wo sie nicht vorhanden, dort bringt man allerdings das Sprichwort der Noth in Anwendung, man benützt das katholische Gasthaus; dann werden aber allgemach diese conservativen Wirthhe verpreußt, der

*) Vide das Programm zur Einweihung des neuen „Doppler-Weges“ am Unterberg bei Salzburg, wo die halbe Nacht des Vortages u. der Festmorgen schon um 5 Uhr Früh in Beschlag genommen ward vom Alpenverein — zur Verhöhnung des 3. Gebotes. —

Druck des Geldes thut das Seine und schließlich muß das Bild des deutschen Kaisers, — auch Bismarck, Moltke und Roon an hervorragender Stelle prangen. Dieser deutsche Bilder-Cultus in den Stationen des Alpenvereines ist geradezu beleidigend, aber er kann nicht aufgegeben werden, denn er gehört „zum Wohl der alpinen Sache.“

Nun prahlt der Verein auch mit der Wissenschaft! Welch' ein Humbug! Abgesehen davon, daß um den Preis von Religion und Vaterland auch die beste Errungenschaft zu theuer ist, kommt die Wissenschaft bei diesem Alpenverein sehr schlecht weg. Die gemeinsamen Publicationen „zum Wohl der alpinen Sache“ bringen zuweilen ganz merkwürdige „wissenschaftliche“ Abhandlungen. So finden wir unter dem Titel: „Culturstände des Alpenhochlandes,“ im 3. Hefte des Jahrganges 1872 von Herrn Dr. Graßauer aus Wien — das ist derselbe, der auch bei der Villacher General-Versammlung auf Ablehnung des Antrages bestand, daß der österr. Alpenverein seine Quote in Papiergeld zahle (!) — wir finden also von diesem Herrn eine Studie (!) worin „der Mensch als Naturproduct erklärt wird.“ Im Verlauf seiner, Oesterreich und den gesunden Menschenverstand tief demüthigenden Abhandlungen sagt der Verfasser im touristischen Hochgefühl: . . . „Die Wissenschaft diente im 17. und zu Anfang des 18. Jahrhunderts in Frankreich Einem, dem Könige, in der Schweiz aber dient sie stets der ganzen Bevölkerung“ . . . (!) . . . ferner, die Schweiz „absorbirte ihre geistigen Kräfte nicht durch nutzlose, theologische Streitigkeiten und verfeindete nicht die Bürger durch Intoleranz terung der „Cultur“. . . . „Wir haben somit in deutlichen Zahlen den großen Unterschied der Culturzustände zwischen der Schweiz und den östlichen Alpenländern gesehen.“ (Zur Erleichterung der Leser müssen wir anführen, daß der Herr Verfasser im alpinen Interesse berechnet wie viel in der Schweiz und in den östlichen Alpenländern per Kopf für Erhaltung, Förderung und Hemmung der Cultur bezahlt wurde!) „Die Hauptursache dieser augenfälligen Differenz zwischen dem Westen und dem Osten eines und desselben Hochlandes ist wohl keine andere als die, welche in der Verschiedenheit ihrer Verfassungsformen liegt. Im Westen freie Entwicklung, im Osten dagegen bis in die neueste Zeit Bevormundung, drüben religiöse und politische Freiheit, hier Priester und Adels herrschaft . . . Als Hindernisse der Culturentwicklung im österreichischen Alpenhochlande sahen wir den Absolutismus . . .“ etc.

Ueber diesen jämmerlichen Beitrag zur „alpinen“ Publication braucht man kein Wort mehr zu verlieren, aber daß der Adel in Oesterreich, daß Patrioten solche Publicationen bezahlen, darüber könnte man wohl das Wort ergreifen. Allerdings treten die „alpin-literarischen“ Kräfte nicht immer so derb und blöde auf wie obiges „Naturproduct“, in welchem auch Oesterreich für alle Kriege von 1648 bis 1870 verantwortlich gemacht wird (!)

indessen, wo es thunlich ist, werden stets dergleichen passende alpine Bemerkungen gemacht. Diese Publicationen sind eine Ironie auf die Wissenschaft: Für einige wenige sehr interessante Beschreibungen, muß man ganze Folianten von läppischen Berggewässern mitnehmen; das wirklich Bedeugene steht hiemit in gar keinem Verhältnis; eine Anzahl von Spitzen, die entweder absolut oder relativ wenig Bedeutung haben, werden von Leuten die keinen Styl besitzen, sondern nur am „Drang der Veröffentlichung“ leiden, mit der stereotypen Phrase „dieser Gipfel verdient mehr bekannt zu sein“ im Jahrbuch beschrieben, bis zum Ueberdruß oft wird immer dieselbe Bergtour abgetriert und wenn dann einige gute Specialkarten den Hefen beiliegen, wodurch auch die Preußen die beste Gelegenheit bekommen zu einem zweiten 1866 geographische Vorstudien zu machen, dann werden diese Publicationen als ein „wissenschaftliches Werk“ ausposaunt, indeß, um mit Göthe zu reden, nur „viel Irrthum“ und ein Körnchen Wahrheit darin zu finden ist. Verpreßung und national-liberaler Schwindel, das sind die Tendenz dieser Alpenverbrüderung! Sie schädiget Politik, Religion, Wissenschaft, Gesellschaft, — oder wiegen vielleicht ein paar gute Aufsätze, Karten und einige Touristenhäuser auf unwirthlicher Felsenhöhe den Verlust „Deutsch-Oesterreichs“ auf, den dieser Verein auf unverächtliche Weise vorbe-reitet? —

Umsonst suchen wir in Oesterreich einen wahrhaft österreichischen Alpen-Verein, der auf anständige praktische und sachliche Weise dafür sorgt, daß dem Touristen-Publicum der Alpenbesuch erleichtert werde, wir finden nur — Preußen!

Und da wir nicht annehmen können, daß die hohe Regierung beabsichtigt unser geliebtes Vaterland gutwillig „dem Mehrer des Reichs“ zur Verfügung zu stellen, so fordern wir sie auf diesen deutschen und österreichischen Alpen-Verein das Handwerk zu legen.

Wir haben nun gesprochen im patriotischen Pflichtgefühl, und appellieren mit diesen Worten an das Bewußtsein jedes Oesterreichers.

Für Preußen haben wir nicht geschrieben.
Mögen diejenigen handeln, die es angeht.

